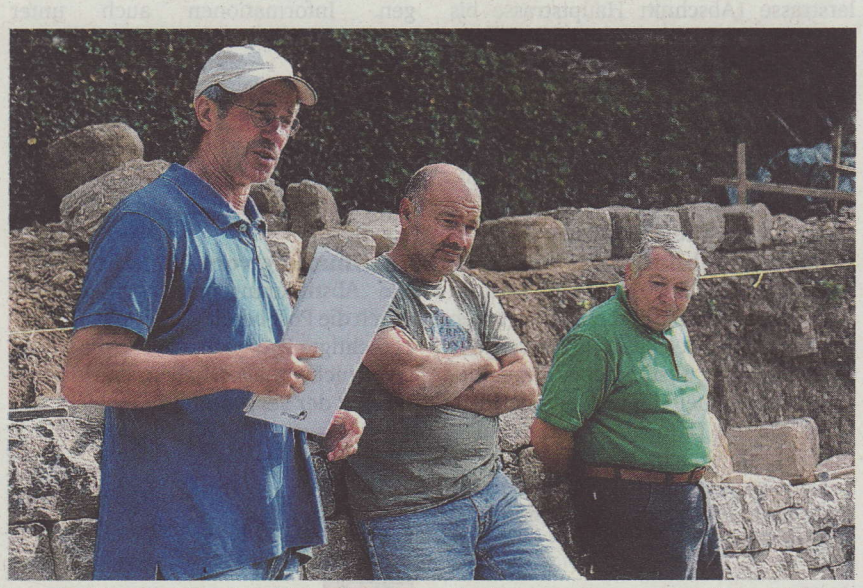
Neue Trockensteinmauern sollen Dielenberg schützen

Das Unerwartete geschah im Frühling, auf einer Länge von einem Dutzend Metern ist der Mittlere Dielenbergweg abgerutscht. Die stützende Mauer hat nachgegeben und ist zusammen gefallen. Der Weg ist der Lebensnerv des Rebbergs. Bis zur Weinlese muss er instand gesetzt werden. Die Arbeiten sind mit Hochdruck im Gange.



Urs Chrétien, Pro Natura; Dieter Schneider, Trockensteinmauer-Spezialist und Ruedi Thommen, Präsident Weinbauverein Dielenberg Oberdorf (vl.n.r.). FOTOS: E. GYSIN

Die Betroffenheit war förmlich spürbar als Ruedi Thommen, Präsident des Oberdörfer Weinbauvereins, schilderte was diesen Frühling passierte. Der wichtigste Weg im Rebberg rutschte ab. Die stützende Mauer, sie dürfte ein Jahrhundert alt sein, fiel dem Zahn der Zeit zum Opfer. «Ein Grossteil der Traubenernte wird über diesen Weg aus dem Rebberg abgeführt, er ist für die Winzer der Lebensnerv», sagte Thommen. Was sofort klar war, der Weg muss bis zur Traubenlese wieder befahrbar sein. Wer kann das leisten und wer kommt für den Schaden auf? Das waren die Fragen, die schnelle Antworten erforderten. Der Weg ist jeweils Privateigentum, «pro Parzelle ist ein Durchfahrtsrecht für die Hinterlieger-Parzellen eingetragen», so Thommen. Kurzfristig konnte keine Finanzierungslösung gefunden werden.

Es erwies sich jetzt als Glücksfall, dass Pro Natura ebenfalls im Besitz einer Parzelle des Dielenbergs ist. «Vor etwa 20 Jahren konnte Pro Natura eine Parzelle erwerben», sagte Urs Chrétien, Geschäftsführer der Organisation, an der Medienorientierung. Was damals eher skeptisch gesehen wurde, erweist sich heute als Glücksfall. Für die Sanierung des Wegs kommt eine Trockensteinmauer in Frage. Pro Natura kenne sich aus bei der Erstellung solcher Mauern, habe Erfahrung damit und verfüge über ein sehr produktives Beziehungsnetz, sagte Thommen. «Innert kurzer Zeit hat die Organisation ein mehrjähriges Projekt auf die Beine gestellt, sogar die Finanzierung scheint gesichert», so Thommen erleichtert.

Eine Partnerschaft mit einem ehrgeizigen Ziel

In den nächsten fünf Jahren sollen die schlimmsten Stellen des Wegnetzes saniert werden. Es wird mit Kosten von einer halben Million Franken gerechnet. Beim «Fonds Landschaft Schweiz» und dem «Swisslos Fonds Baselland» wurden Gesuche um Beiträge eingereicht. Auch die Einwohnergemeinde Oberdorf ist bereit einen Beitrag zu leisten, «darüber wird die Gemeindeversammlung demnächst zu befinden haben», sagte Gemeindepräsident Ewald Fartek. Beantragt wird den Stimmberechtigten ein Betrag von 75 000 Franken, verteilt auf die kommenden fünf Jahre. Dazu kommen noch Leistungen des Weinbauvereins und der Eigentümer der Parzellen. Alle Beteiligten sind zuversichtlich, dass die Finanzierung zustande kommen wird.

Dieter Schneider, Trockensteinmaurer aus Buckten, leitet die Arbeiten. Für diese Art von Bauwerken gilt er als Spezialist. «Schon die Römer haben Trockensteinmauern gebaut, man kann sie zum Teil noch heute anschauen. Sie haben über die Jahrhunderte gehalten», sagt er. Es seien vier Faktoren, die für die Stabilität der Mauern über lange Zeit von Bedeutung sind, erklärte Schneider. Der Anzug der Mauer, die Neigung gegen den Hang also. Die Anzahl langer Bindersteine, die länger sind als die Dicke der Mauer sowie die Hintermauerung. Eine Schicht Steine reicht nicht aus, es braucht eine tiefe Hintermauerung soll das Bauwerk stabil sein. Grosse Bedeutung kommt auch der Verarbeitung der Steine zu, die Auflageflächen sollten gross genug sein Die Steine müssen also einzeln mit Hammer und Meissel bearbeitet werden. Die Schwerarbeit hat Schneiders Mitarbeiter Beat Buess eindrücklich demonstriert.

Mit der Sanierung des Wegnetzes ist die weitere Nutzung des Rebbergs auf lange Sicht gewährleistet. Gemeinderat Christian Heckendorn brachte es so auf den Punkt: «Der Dielenberg gehört zu Oberdorf und Oberdorf gehört zum Dielenberg». EDUARD GYSIN

Trockensteinmaurer Beat Buess behaut die grossen Bindersteine.